

**BEITRAG ZUR VERANSTALTUNG ZUR VORBEREITUNG EINER
NATIONALEN DEMO ZUM 18.10.77 IN STUTTGART - GEHAL-
TEN AM 14. OKTOBER IN WEST-BERLIN**

"In unserem Kampf leben sie weiter: Gudrun, Andreas, Ingrid, Jan."

Ich will was zu '77 sagen, in dem was ich damals war: Verteidiger von Ingrid und Irmgard. Ich gehörte also zu den wenigen - will sagen: Glücklichen -, die aus der Auseinandersetzung, die unter den Gefangenen einerseits (vgl. INFO-Buch, herausgegeben von Pieter Bakker-Schut, 1987), vor allem aber aus der Konfrontation zwischen dem Staat und den Gefangenen andererseits - und diese Konfrontation hatte sich ja über den Jahr lang seit der Gefangennahme von Siegfried Haag und Roland Mayer (30.11.1976) ständig eskaliert - schon damals, an unseren eigenen Verfolgungen die Situation klar bekommen haben, die damals herrschte:

Krieg

Begriffen hatte ich, daß daraus die einfache Schlußfolgerung kam: wer in dieser Situation seinen Begriff von sich selbst und seiner Funktion - bei mir die eines Anwalts -, ernst genommen hat, der hat sich bewußt in diese Konfrontation gestellt. Alles, was ich mir damals an Begriff der Situation und Auseinandersetzung verschaffen konnte - sehr, sehr lückenhaft nach meinem heutigen Verständnis -, war in diesen Prozeß der Auseinandersetzung zwischen den Gefangenen und dem Staat eingebettet. Diese Beziehung war damals deshalb wohl einmalig gewesen, weil seitdem nie mehr politische Gefangene, die einfach weitergekämpft hatten auf diesem neuen Terrain:

Knast und Isolation,

eine solche Bedeutung - eine wirkliche zentrale Bedeutung - für den Widerstand draußen gehabt haben: Zu Zeiten wie 1975/76, als es praktisch draußen keine RAF mehr gegeben hatte, und ne Linke, die wo sie sich nicht sowie so nur distanzieren oder gar direkt sich als Gegner des Konzepts Stadtguerilla begriffen hatte, es eben einfach nicht geschafft hat, sich über den Begriff der Folter und Isolation hinaus bewußt in diese, will mal sagen: Front, zu stellen, die der Kampf der Gefangenen für ihre Zusammenlegung beinhaltet - immer antinstitutionell und revolutionär und so auch international begriffen wurde - doch dazu später mehr. Die Linke reduzierte sich tatsächlich auf den "Kampf gegen die Vernichtungshaft". Sie kam nicht darüber raus; und das ist wichtig, um zu begreifen, warum die Auseinandersetzung RAF-Staat und Gefangene-Staat die auch schon bekannte Entwicklung 1977 genommen hat, und darüber auch die Offensive '77 der RAF mit einer Niederlage geendet hat.

Mir geht es im Folgendem um zweierlei - die beiden Punkte sind identisch mit dem eigenen Prozeß, den ich da hatte: zu vermitteln

1. wie sehr, sehr wichtig der Kampf, der Einsatz jeder einzelnen Frau, von jedem einzelnen Typen ist, die/der sich bewußt in die Konfrontation gestellt hat, "im Kampf um die Befreiung" - ganz egal, auf welchem Terrain, in welchem Zusammenhang, in welcher Form auch sie/er kämpft; und daß es wahr ist und bleibt, daß darin jede/r einen sehr hohen menschlichen Wert erringt und auch eine große Bedeutung, die ja das System durch die diversen Gehirnwäscheprogramme in unserem Bewußtsein systematisch eliminieren will.

2. Daß wir gemeinsam sehen und begreifen lernen, daß der Verlauf der Offensive '77, auch die Niederlage der Linken insgesamt, nichts Schicksalhaftes war - das da jede/r sich im Rückblick fragen und klar werden kann, woran es bei ihr / ihm gefehlt hat. Um dadurch zu begreifen, daß Kampf um Befreiung nicht Fertiges und nicht Automatisches ist, sondern nur unter dem ganz persönlichen Einsatz möglich ist. Denn natürlich hatte die Linke damals auch die Möglichkeit, noch sehr weiten Sprung nach Vorne zu machen, in dem worum's geht:

Organisierung der revolutionären Gegenmacht

Klar auch gegen die Propaganda innerhalb der Linken damals, der zur Offensive nur noch eingefallen war: durchgeknallte Kleinbürger, die den Staat (den allmächtigen) frontal angreifen wollen.

Nach dieser Einleitung etwas zum konkreten Ablauf '77- und natürlich beschränke ich mich auf die Aspekte, die für den Widerstand heute wichtig sind (ich sage nichts über die Entwicklung des Staats BRD über den modernen Faschismus hin zum Staatsschutz-Staat, wie ihn die herrschende Klasse während und durch die Schleyerentführung hervorgebracht und seitdem weiterentwickelt hat; o.Ä.).

Man kann sagen, daß am Anfang der Offensive '77 ein Ereignis im Zentrum gestanden hat: die Ermordung von Ulrike im 7. Stock in Stammheim in der Nacht vom 8./9. Mai - aus vielerlei Gründen;

Zum einen ist klar geworden, daß die Muster und das Umfeld, nach denen der Staatsschutz diesen Mord hatte durchführen lassen, einschließlich der propagandistischen Aufbereitung dieses Mordes als "Selbstmord" in allen Medien - exakt die Muster und das gleiche Umfeld geblieben sind, unter denen er dann die Gefangenen im Oktober '77 ermorden ließ, bzw. es bei Irmgard versuchte (und das konnte man alles vorher schon im Untersuchungsbericht einer IUK, "internationales Untersuchungskommission" zum Tod von Ulrike nachlesen).

Zum andern war aber genauso bedeutend die Reaktion der Linken hier dazu - weil da natürlich ein ganz breites Bewußtsein davon vorhanden war, daß Ulrike ermordet worden war. Aber:

Sie fand zu keinem praktischen Schritt, keinen Ansatz, dem Wüten von Bubeck und Herold Einhalt zu gebieten. Den Gefangenen selbst war das ja nicht möglich: Sie hatten im großen Hungerstreik vom 13.9.1974 bis 5.2.1975 für ihre revolutionäre Organisierung im Knast gekämpft, waren bis an ihre Grenzen

gekommen, um den HS zu brechen hatte der Staatsschutz gezielt Holger ermordet, am Ende des HS hatten sie nicht mal die Aufhebung der Isolation für alle politischen Gefangenen durchsetzen können. Seitdem gab es eine strategische Bestimmung der RAF, die Gefangenen zu befreien - bevor sie noch alle ermordet werden würden (ich spreche es mir, darauf einzuwirken, wie unendlich diese selbstwürgende Linie über diese Art "Strategie" dachte und redete, die sich angeblich darauf beschränken würde, nur die "eigenen" Gefangenen zu befreien und sonst nichts). Darin drückt sich aber ein sehr wichtiger Punkt aus:

Das, was damals der Widerstand draußen war, egal in welchem Bereich, hatte kein eigenes Verhältnis zum Kampf der Gefangenen, im besten Fall waren die ihren fern/welt weg und fremd, es gab überhaupt keine Diskussionen in der Linken darüber, was z.B. der Kampf für die Zusammenlegung für die eigene, selbstbestimmte Organisation - zum Aufbau revolutionärer Gegenmacht - eigentlich bedeutet, selbst Beispiel dafür ist/sein kann; sie hat das alles gar nicht wahrgenommen. Schon als nach der Ermordung von Ulrike bei der ersten großen Demo in Frankfurt ein Brandstift in einen Bullenwagen geflogen war und die Schweine darauf hin einen unter "Mordverdacht" festgenommen hatten, drehte sich die ganze Auseinandersetzung nur noch drum, den Typen aus dem Knast zu kriegen - der Mord an Ulrike war damit praktisch vom Tisch. Schon gar kein Bewusstseins-gab es unter der Linken darüber, was das für Schweine waren: Herold und Buback, daß die wirklich drauf waren, weitere Gefangene zu liquidieren - die Linke erblickte in denen eben nicht ihren eigenen Feind. Sie konnte nicht wahrnehmen, was mit Händen zu greifen war: daß oben genau

konkret der Krieg hier in der Metropole lief, mit der ganzen psychologischen Kriegsführung auch - und weil sie sich weigerte, diesen Begriff der Situation sich zu eigen zu machen (sondern sich innerlich darüber beschwerte, daß ihnen die RAF angeblich den Krieg herbeigebombt habe), war die klare Folge, daß sie entweder überhaupt keine Praxis mehr entwickelten, oder aber diese bedeutungslos blieb. Diese Distanziertheit (und eben auch: Wirkung der ganzen Hetze und Einschüchterung auf die Linke) war also die ganze Zeit über so feste Größe in der Auseinandersetzung, mit der die Strategen der Konterrevolution fest rechnen konnten. (Und jedesmal ist damals ihre Rechnung dabei auch aufgegangen).

Jedenfalls war als Ergebnis klar, daß nur die RAF selbst den Vernichtungskrieg des Buback stoppen konnte und ihn auch gestoppt hat - als einziger wirksamer, unmittelbarer Schutz für die Gefangenen (Denn die Aktion hat den Apparat natürlich insgesamt in Mark und Bein getroffen und sie konkret sowohl in die Defensive gedrängt, daß sie zum ersten Mal dem Kampf der Gefangenen für ihre Zusammenlegung (HS vom 28.3.-30.4.77) nachgegeben haben - es war Rebmann aus dem bad.-würt. Justizministerium, der die verbindliche Zusage gab ("Wer keine Angst vor der Verteilung hat, zieht den Kaiser vom Pferd", mit diesem Satz in der Abbrucherklärung beendeten die Gefangenen diesen flight). (Nur am Rand die Bemerkung, daß der Staat schon damals die Kontaktperrone praktiziert hat: vom Mittag des 7.A. bis am Morgen des 12.A. kam kein Anwalt zu den Stammheimern Gefangenen mehr rein).

Aber auch dieser große Sieg - und wir dürfen den wichtigen Aspekt nicht vergessen, daß diese Gefangenen als erste durchgesetzt hatten: Zusammenlegung von Frauen und Typen im Knast - blieb gefährdet, weil die Linke und die Öffentlichkeit - einmal in Abwärtshaltung verblieb - bis eben der Staat sich bequeme, seine Zusage einzuhalten, und auch: wieviel er sie einhalten würde; - zum anderen, weil die Linke sich mal wieder auf eine gezielte Desorientierungskampagne einließ, die unter dem Begriff "Moscaero-Nachruf" (auf Buback) bekannt geworden ist. Als nämlich der Staat in der konzentrierten Aktion diesen Nachruf kriminalisierte (nebst Hausdurchsuchungen, ASIA-Räume usw.), waren alle damit beschäftigt, Artikel 5 GG und die Meinungsfreiheit (und damit sich selbst) zu verteidigen und zu rechtfertigen - und die Vorstellung war aus dem Kopf, daß es jetzt drum gegangen wäre, offensiv nicht nur das Kollektiv in Stammheim, sondern eben die Zusammenlegung für alle Gefangenen aus der RAF und dem 2. Juni durchzusetzen.

Oder ein anderes Beispiel: Anfang '77 war bekannt geworden, daß der Staatsschutz illegal einen Atomphysiker (Klaus Traube) per Wanze abgehört hatte, das Ereignis war in aller Munde (der SPIEGEL-Kommentator sah deshalb bereits die "fallende Wand der Rechtsstaats-fassade"). Daß gleichzeitig aber jedes Gespräch zwischen Gefangenen und Verteidigern in Stammheim abgehört worden war, und noch immer mitgehört wird, daß es deshalb gar kein Urteil gegen sie hätte geben dürfen, war natürlich kein Thema. Fakt ist, daß die Gefangenen aus dem KOMMANDO HOLGER MEINS noch während ihres Prozesses im Juli '77 einen Hungerstreik machten - und daß sie mangels Druck und Öffentlichkeit draußen es nicht schafften, für sich Umschluß und gemeinsamen Hofgang zu erkämpfen.

Das alles drückt aber nur sehr unvollkommen aus, unter welchen Bedingungen - immer mit den Rücken an der Wand -, die Gefangenen gekämpft haben, jede Minute am 24-Stundenstag. Denn es ist ja so, daß sie - vom ersten Augenblick ihrer Gefangennahme an - Geiseln des Staates sind, es natürlich bis heute geblieben sind, so wenn jetzt am 8. Oktober wieder Zellensrazionen gelaufen sind, parallel zu Hausdurchsuchungen draußen. So war es 1978/77 in ganz extremen Umfang. Kaum war Buback tot, da wurden alle Gefangenen in Stammheim voneinander getrennt und in leere Löcher eingeschlossen. Sie waren immer die ersten, die die ganze Wucht staatlicher Verfolgungsmaßnahmen zu spüren bekamen - und ich glaube, sie wurden in jedem Augenblick, daß es ein Kampf auf Leben und Tod war -, und seit Holger wußten sie alle, daß eigentlich jede/r in diesem langdauernden Kampf würde getötet werden können. Und nur so ist zu verstehen, als auch die Gefangenen alles auf die Karte ihrer Befreiung setzten.

Um die Schärfe der Auseinandersetzung zu begreifen: Es war der Staat BRD, der sein eigenes Selbstverständnis,

also den Begriff, den er von sich selbst hat und definiert, also seine Staatsräson an diesen zwei Dutzend Gefangenen festgemacht hat - bis zu ihrer Liquidierung am 18.10 und 12.11.; und daß es keine Phrase war, keine Sprechblase, wenn Schmidt am 25. April 1975 vor dem Bundestag erklärte, daß die Freilassung der Gefangenen aus der RAF für den Staat eine öffentliche Zerküßprobe bedeuten hätte (na ja und bei der Kontaktperrone war es dann ganz klar, als in diesem Putzch die Exekutive die sog. Dritte Gewalt ganz einfach liquidiert hat, am 7. September 1977).

Ich meine: Obwohl diese Situation damals so ganz offensichtlich war, es hat kaum eine Hand gegeben, die etwas an der Seite der Gefangenen gegen dieses Vernichtungsprojekt gemacht hat - trotz des unerschütterlichen Bewusstseins und Kampfbereitschaft, den die Gefangenen sich in dieser Eskalation der Auseinandersetzung erkämpft hatten. Es ist wahr - und oft hab ich das damals selbst mitgekriegt: sie sind wirklich zum Äußersten gegangen, was Menschen möglich ist - das alles unter den Bedingungen der Isolation, die ja kein Zustand, sondern der permanente Angriff des Staates auf das Bewußtsein des Gefangenen ist.

So war die Ausgangslage - und darin hat jede/r sich entscheiden können, sich ebenfalls in diese Konfrontation zu stellen - und natürlich immer nur:

freiwillig

Die Hetze nach Buback hieß denn: diese Aktionen seien in den Zellen im 7. Stock geplant und aus ihnen gesteuert worden, permanente Razzien und Durchsuchungen in den Zellen und in einigen Anwaltsbüros. Als dann Ponto am 30. Juli auf der Strecke geblieben war, war der Tenor der Hetze so: die Kommandoerklärung zu Buback sei von den Gefangenen im 7. Stock formuliert worden, konkret zielte das natürlich auf Andreas und Gudrun. Das ist ja nur ein Beispiel von vielen, wie, mit welchen Mitteln der Staat den Krieg gegen die Gefangenen geführt hat.

Dennoch - kann man sagen - war das Kräfteverhältnis zwischen Gefangenen, der Linken einerseits, dem Staat andererseits bis Ponto in etwa ausgeglichen, insbesondere wegen der immensen Bedeutung, den der Kampf der Gefangenen, darin vor allem auch der Stammheimer Prozeß, international gewonnen hatte. Darin war das zugleich auch Schutz für das Leben der Gefangenen - bis hin zur Initiative/Beschwerde vor der Europäischen Kommission für Menschenrechte wegen der Isolationspolitik, Ausschluß aus dem Prozeß usw. Mir ist wichtig, das hier festzustellen, weil's natürlich die Frage stellt, wodurch dieses Kräfteverhältnis sich dann so dramatisch schnell verändert hat - und zwar nach der Entführung von Schleyer radikal verändert hat, also nach der vierten Aktion der RAF im Zeitraum von nur sechs Monaten, mit einer Verdichtung gegen das Ende hin: 30. Juli (Ponto), 25. August (Angriff aufs Gebäude der Bundesanwaltschaft) und 5. September (Schleyer). Herold, das ganze EKA waren hilflos, wußten nichts, hatten keinen Fahndungsstatus usw.:

Man kommt nicht um die Erklärung rum, daß ab dem 5. September bereits das Gesamtssystem hier in Aktion getreten ist - wenn sich's auch noch anders konstituiert hatte als z.B. am Ende des letzten HS im Januar 1975: es war so, daß Schmidt, daß der kleine Krisenstab letztendlich in Einzelabreden mit den Regierungen der west-europäischen Staaten unter Aufsicht/Weisung der USA freie Hand für die Endlösung der Gefangenenfrage bekommen hatte, verbunden mit den Zusicherungen, daß sie der BRD deshalb nicht politisch in den Rücken fallen würden. Und dies, obwohl die Freilassung von politischen Gefangenen aus der Roten Armee Japan durch die japanische Regierung nach der Kaperei einer Linienmaschine im September 1977 gezeigt hatte, daß es auch anders ging. Mit Ausnahme von solchen Marionetten des Imperialismus wie Pinochet in Chile und General Evren in der Türkei haben sich auch alle an diese Absprache gehalten.

Es ist auch nicht Sache hier, sich noch einmal alle die exotischen Lösungsmöglichkeiten zu vergegenwärtigen, mit denen die imperialistischen Medien (DER SPIEGEL v. 31. August 1977) jetzt zehn Jahre danach mal wieder auf dem Markt gekommen sind. Uns geht es drum, herauszufinden, worin das Versagen des Widerstands der Linken hier in der BRD bestanden hat: Wo selbst bürgerliche Advokaten in der Öffentlichkeit davon gesprochen hatten, daß die Kontaktperrone der "partielle Staatsstreich von oben" ist, dann konnte jeder/m auch klar werden, daß hier der offene Faschismus herrschte, gegen den nicht nur Widerstand in jeder Form ganz allgemein die erste Bürgerpflicht war, sondern für die Linke galt ganz konkret: 1. Druck, Kampf gegen die Kontaktperrone als unmittelbares Ziel, um Schutz, Öffentlichkeit und Kontrollierbarkeit des Apparats für die Gefangenen wieder durchzusetzen (und zwar stell ich's mir so vor wie während des letzten HS) 2. Die breite politische Diskussion und Auseinandersetzung darüber, warum es richtig und so wichtig war, daß die Gefangenen endlich ausgesetzt und freigelassen würden.

Die Gefangenen und die RAF haben in ihren Erklärungen gesagt, daß dies für die Situation der BRD hier die einzige Möglichkeit gewesen war, es Schmidt und dem Krisenstab aus der Hand zu schlagen, daß sie die Lösung nur auf der politischen-militärischen Ebene definiert und angesiedelt hätten, um die Auseinandersetzung - wie oben Politik der Guerilla überhaupt - wieder auf die politische Ebene runterzuholen - sprich daß der Preis der militärischen Lösung wegen des Drucks in der Öffentlichkeit, wegen des zu befruchtenden Loyalitätsverlustes für sie zu hoch gekommen wäre.

Das war aber nicht mal in Ansätzen der Fall, vielmehr brach das Gegenteil durch: Sowohl sie überhaupt kein Begriff der Auseinandersetzung hatte, hat diese Linke sich widerstandslos dem Staat unterworfen, der Dampfwaile - und mehr noch: wichtige und beachtliche Teile von ihr haben sich als propagandistische Verlängerung des Staatsschutzes in die Bewegung hinein begriffen, sich so gelüßert und verhalten. Als politische Kraft des Widerstands waren sie damit natürlich reaktion geschluckt - heute findet man sie, wenn überhaupt noch, als

"Bürger" für den Staatsschutzstaat wieder - ob Mahler oder Pichter oder egal wie sie heißen.

Der Einbruch war so tief, die Lähmung so umfassend und ausgeprägt, daß die Linke nicht mehr in der Lage war, zu verhindern, daß der Staat Ingrid Schubert am 12. November 1977 in Stadelheim ermordet hat - trotz der weißen Internationalen Öffentlichkeit und des Drucks, den der Mordversuch an Ingrid bewirkt hatte, und für diesen war zu verdanken, daß sie heute noch lebt.

Die Geschichte danach ist ja bekannt, da beginnt unsere Geschichte, die Geschichte des Widerstands, der in diesen Gefangenen ein so starkes Beispiel hatte (mehr noch, die durch ihre Diskussionen und Kämpfe gegen die imperialistische Struktur, die in jeder/m von uns tief drinsteckt, den Boden bereitet haben, von dem aus wir kämpfen). Von denen wir heute noch unbedingt lernen können und lernen müssen - und aus den Fehlern, die gemeinsam gelaufen sind, weil ohne das die Durchsetzung einer organisierten Gegenmacht, ja der Weltrevolution, nicht möglich sein wird. Unsere Geschichte ist der Kampf der Gefangenen und der RAF aber auch, weil sie die Bedingungen gesetzt, die Voraussetzungen - gerade in ihren Diskussionen und Briefen im INFO-Buch - geschaffen haben, an denen hier keine revolutionäre Bewegung oder Gruppe oder Organisation vorbeikommt - und:

auf denen wir - wie auf einem Fundament - den weiteren Prozeß aufbauen können. Darum wäre es auch viel zu schwach ausgedrückt, wenn wir sagen, daß ihr Kampf nicht umsonst gewesen ist - trotz der bitteren Niederlage und dem unersetzlichen Verlust für uns alle, den ihr Tod bedeutet. In ihnen ist uns der Satz lebendig geworden, daß die Macht des Staates dort endet, wo seine Repression, sein Terror nicht mehr schreckt - jenseits von dem wir im Kampf die neue Gesellschaft aufbauen, frei von Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen.

Armin Newerla

Pieter Bakker-Schut, Das INFO-Buch, Malik-Verlag, 1987
Erklärung der Gefangenen im IVK (Internationales Komitee für die Verteidigung politischer Gefangener) vom 19.8.1977;
Erklärung der Gefangenen aus dem KOMMANDO HOLGER MEINS November 1977
Aussage von Irmgard Möller vor dem bad.-würt. Untersuchungsausschuß am 16. Januar 1978
Dokumentation Arndt Möller und Armin Newerla "Wer jetzt noch vom 'Selbstmord'...", darin: Beweisantrag vom 22. Januar 1980
Mai-Papier 1982 der RAF
Erklärungen im Prozeß von Brigitte Mohnhaupt und Christian Klar zur Offensive '77 (1984)
Erklärung von Knut Folkerts im Prozeß gegen Christian und Brigitte am 5.5.1984
Erklärung von Irmgard Möller im selben Verfahren am 28. Februar 1985

FRANCE: THE TARGET OF THE OPPRESSED PEOPLES OF THE MIDDLE EAST

Beirut (christian phalangist section)
October 29 1987
10:10 am

- Three French military officers, members of a special group, appointed to guard the security of the french diplomatic establishments in the Lebanese capital are assaulted by a commando group
- The operation is carefully planned till its least detail, as it is obvious from the fastness and the accuracy of its execution. The three officers are attacked while they are inside the shop of an Armenian in the Armenian neighbourhood of Dora, very close to the Armenian, as well, region of Bourj-Hamoud
- Two of the French officers (Christian Monzon and André Cruz) are immediately shot dead, while the third (Miguel Colligano) is transferred to the hospital in an extremely critical condition.
- The very next day of the assault, an anonymous caller claims the responsibility of the operation in the name of the Armenian Secret Army for the Liberation of Armenia (ASALA).

The caller affirmed that the attack "is part of the pressures imposed on the French government so that it liberates the members of the organization who are now imprisoned in France". A source close to the phalangist party, referring to the operation stated that it was meant to defame the phalangist country and prove to the foreigners who have found shelter in Eastern Beirut, that it is no more safe and secure for them and no better than the Western Beirut, which for the last years has been the theatre of Western interventions.
For once more France and specifically the French strategic, economic and diplomatic interests are the target. And it seems that they will keep on being so, for as long as the French imperialist government stays faithful to its oppressive policy towards the peoples of the Middle East.